

# Dies Glauben Wir



Ein Glaubensbekenntnis  
der  
Ev. Lutherischen Wisconsin-Synode

- 
- I. [GOTT UND SEINE OFFENBARUNG](#)
  - II. [DIE SCHÖPFUNG, DER MENSCH UND DIE SÜNDE](#)
  - III. [CHRISTUS UND DIE ERLÖSUNG](#)
  - IV. [DIE RECHTFERTIGUNG DURCH DEN GLAUBEN](#)
  - V. [DIE GUTEN WERKE UND DAS GEBET](#)
  - VI. [DIE GNADENMITTEL](#)
  - VII. [DIE KIRCHE UND IHR PREDIGTAMT](#)
  - VIII. [DIE KIRCHE UND DER STAAT](#)
  - IX. [JESU WIEDERKUNFT UND DAS GERICHT](#)

Copyright © 1967, 1968 Northwestern Publishing House. Reprinted by permission.

Northwestern Publishing House  
1250 N 113th Street  
Milwaukee, Wisconsin, USA 53226-3284  
Phone: 1-800-662-6022

# I. GOTT UND SEINE OFFENBARUNG

1. Wir glauben, daß es nur einen wahren Gott gibt (Joh. 17,3). Er hat sich als den dreieinigen Gott geoffenbart, ein Gott in drei Personen. Dies erhellt aus Jesu Befehl an seine Jünger, zu taufen "im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Matth. 28,19). Jeder, der diesen Gott nicht ehrt, verehrt einen falschen Gott, einen Gott, der nicht existiert, denn Jesus sagt: "Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat" (Joh. 5,23).
2. Wir glauben, daß Gott sich in der Natur geoffenbart hat, denn "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk" (Ps. 19,2). "Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt" (Röm. 1,20). Darum gibt es für den Gottesleugner keine Entschuldigung. Wir haben zwar in der Natur nur eine teilweise Offenbarung Gottes, eine die ganz unzureichend ist zur Seligkeit.
3. Wir glauben, daß Gott uns die volle Offenbarung seiner selbst in seinem Sohne, unserm Herrn Jesu Christo, gegeben hat. "Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt" (Joh. 1,18). Besonders hat sich Gott in Jesu als Heilsgott geoffenbart, der, "also . . . die Welt geliebet hat, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Joh. 3,16).
4. Wir glauben, daß Gott die Heilige Schrift gegeben hat, um dem Menschen seine Gnade in Christo zu verkündigen. Im Alten Testament hat Gott wiederholt seinem Volke einen göttlichen Erlöser von Sünde, Tod und Hölle verheißen. Das Neue Testament erklärt, daß dieser Erlöser in der Person Jesu von Nazareth gekommen ist. Die Schrift zeugt von Jesu. Jesus sagt selbst von der Schrift: "Sie ist's, die von mir zeugt" (Joh. 5,39).
5. Wir glauben, daß Gott uns die Schrift gegeben hat durch Menschen, die er dazu erwählte und die er gebrauchte mitsamt der Sprache, die sie kannten, und dem Schreibstil, der ihnen eigen war. Er gebrauchte Moses und die Propheten, um das Alte Testament in der hebräischen Sprache (einige Teile in der aramäischen) zu schreiben, und die Evangelisten und Apostel, das Neue Testament in der griechischen Sprache zu schreiben.
6. Wir glauben, daß Gott der Heilige Geist durch ein Wunder, das über alle menschliche Untersuchung geht, diese Männer inspiriert hat, sein Wort zu schreiben. Diese "heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist" (2 Pet. 1,21). Was sie redeten, wurde geredet "nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret" (1 Kor. 2,13). Jeder Gedanke, den sie ausdrückten, jedes Wort, das sie gebrauchten, wurde ihnen vom Heiligen Geist durch Inspiration zuteil. St. Paulus schreibt an Timotheus: "Alle Schrift (ist) von Gott

ingegeben" (2 Tim. 3,16). Wir glauben darum an die wörtliche Inspiration der Schrift, nicht ein mechanisches Diktieren, sondern eine Inspiration Wort für Wort.

7. Wir glauben, daß die Schrift ein geschlossenes Ganzes ist, wahr und irrtumslos in allem, was sie sagt; denn unser Heiland sagt: "Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden" (Joh. 10,35). Wir glauben darum, daß sie die unfehlbare Autorität und der Wegweiser ist für alles, was wir glauben und tun. Wir glauben, daß sie vollkommen ausreichend ist, uns alles klar lehrt, was wir zur Seligkeit wissen müssen, uns "unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu" (2 Tim. 3,15), uns geschickt macht zu allem guten Werk (2 Tim. 3,17). Keine anderen Offenbarungen sind zu erwarten.

8. Wir glauben der Schrift und nehmen sie an gemäß ihrer eigenen Bedingungen, indem wir als sachliche Geschichte annehmen, was sie als Geschichte vorträgt, als Bildersprache erkennen, was die Schrift selbst als solche andeutet, und als Poesie lesen, was als solche augenscheinlich ist. Wir glauben, daß die Schrift sich selbst erklären muß, indem die klaren Stellen die schwieriger zu verstehenden beleuchten. Wir glauben, daß keine Autorität, sei sie die Gelehrsamkeit, über die Schrift zu Gericht sitzen darf. Gesunde Gelehrsamkeit wird treulich den wahren Sinn der Schrift zu erörtern suchen, ohne sich anzumaßen, über dieselbe zu urteilen.

9. Wir glauben, daß die drei allgemeinen Glaubensbekenntnisse, das Apostolische, das Nizäische, und das Athanasianische, wie auch die lutherischen Bekenntnisse im Konkordienbuch des Jahres 1580, der wahren Lehre der Schrift Ausdruck geben. Weil die Lehren, welche sie bekennen, nur der Schrift entnommen sind, fühlen wir uns für unseren Glauben und unser Leben an dieselben gebunden. Darum muß alles Predigen und Lehren in unseren Kirchen und Schulen mit diesen Glaubenskenntnissen übereinstimmen.

10. Wir verwerfen irgend einen Gedanken, der nur einen Teil der Schrift Gottes Wort sein läßt, der die Möglichkeit von wirklichen Fehlern in der Schrift zugibt, auch auf sogenanntem nicht-religiösen Gebiet (z.B. historischem und geographischem).

11. Wir verwerfen alle Ansichten, welche die Heilige Schrift nicht als Gottes Offenbarung und Wort anerkennen. Wir verwerfen auch alle Ansichten, welche in ihr nur eine menschliche Urkunde von Gottes Offenbarung sehen, wie er den Menschen in der Geschichte außerhalb der Schrift begegnet, und so eine Urkunde, die der menschlichen Unvollkommenheit unterworfen ist.

12. Wir verwerfen den Nachdruck auf Jesum als das Wort Gottes (Joh. 1,1), wobei die Schrift als das Wort Gottes ausgeschaltet wird.

13. Wir verwerfen jeden Versuch, die Glaubensbekenntnisse des Konkordienbuches zu historischen Dokumenten herabzusetzen, die für die heutige Kirche nur eine bedingte

konfessionelle Bedeutung haben. Wir verwerfen auch jede Behauptung, daß die Kirche nur an die Lehren der Schrift gebunden ist, welche in diesen Bekenntnissen Ausdruck gefunden haben.

**Dies ist, was die Schrift über Gott und seine Offenbarung lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**

# II. DIE SCHÖPFUNG, DER MENSCH UND DIE SÜNDE

1. Wir glauben, daß das Universum, die Welt und der Mensch am Anfang ins Dasein kamen, als Gott Himmel und Erde und alle Kreaturen schuf (1 Mose 1 und 2). Weiteres Zeugnis findet sich auf anderen Stellen des Alten und Neuen Testaments (z.B. 2 Mose 20,11; Heb. 11,3). Dies alles geschah während sechs normaler Tage durch die Kraft des göttlichen Allmachtswortes, da er sprach: "Es werde."
2. Wir glauben, daß die Schrift einen wahren und historischen Bericht der Schöpfung darlegt.
3. Wir glauben, daß Gott den Menschen in seinem eigenen Ebenbilde schuf (1 Mose 1,26), das heißt, heilig und gerecht. Des Menschen Denken, Begehren, und Wollen waren im völligen Einklang mit Gott (Kol. 3,10; Eph. 4,24), und ihm wurde die Fähigkeit gegeben, sich Gottes Schöpfung untertan zu machen (1 Mose 1,28).
4. Wir glauben, daß der Mensch dies göttliche Ebenbild verlor, als er in die Versuchung des Satans einwilligte und dem Gebot Gottes ungehorsam war. Dies brachte über ihn das Urteil Gottes, "Du wirst des Todes sterben" (1 Mose 2,17). Seit der Zeit ist die Menschheit in Sünden empfangen und geboren (Ps. 51,5), "Fleisch vom Fleisch geboren" (Joh. 3,6), und allem Übel zugeneigt (1 Mose 8,21). Weil er in Sünden tot ist (Eph. 2,1), ist es dem Menschen unmöglich, sich durch seine eigenen Bemühungen mit Gott zu versöhnen.
5. Wir verwerfen die Evolutionstheorien, die den Ursprung des Universums und des Menschen erklären wollen, und alle Versuche den Schriftbericht von der Schöpfung so auszulegen, daß er mit solchen Theorien in Einklang gebracht wird.
6. Wir verwerfen Auslegungen, welche die ersten Kapitel im 1 Buche Mosis zu einer Erzählung von symbolischen Fabeln und zu poetischen Berichten, die keinen sachlichen historischen Inhalt haben, reduzieren.
7. Wir verwerfen alle Ansichten, die im Menschen innewohnendes Gutes sehen, die seine natürliche Anlage bloß als eine Schwäche, welche nicht sündlich ist, ansehen, und die seine ganze geistliche Verderbtheit nicht wahrzunehmen vermögen.

**Dies ist, was die Schrift über die Schöpfung, den Menschen und die Sünde lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**

# III. CHRISTUS UND DIE ERLÖSUNG

1. Wir glauben, daß Jesus Christus der ewige Sohn Gottes ist, der von aller Ewigkeit bei dem Vater war (Joh. 1,1.2). In der Fülle der Zeit nahm er eine wahre und vollständige, doch sündlose menschliche Natur an sich (Gal. 4,4), da er durch ein Wunder des Heiligen Geistes als heiliges Kind in der Jungfrau Maria empfangen wurde. Der Engel bezeugt: "Das in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geist" (Matth. 1,20). Jesus Christus ist die einzigartige Person, in der der wahre Gott und eine wahre menschliche Natur unauflöslich in eine Person verbunden sind, der heilige Gottmensch, Immanuel.
2. Wir glauben, daß er zu aller Zeit die Fülle der Gottheit, alle göttliche Macht, Weisheit und Herrlichkeit besaß (Kol. 2,9). Dies war zuweilen offenbar, wenn er Wunder verrichtete (Joh. 2,11). Aber während er auf Erden lebte, nahm er die Gestalt eines Knechtes an, indem er die stete und volle Offenbarung und den Gebrauch seiner göttlichen Eigenschaften beiseitelegte. Während dieser Zeit sehen wir ihn, wie ein Mensch unter Menschen leben, indem er Leiden erträgt und sich erniedrigt zum schmachvollen Tode am Kreuz (Phil. 2,7.8). Wir glauben, daß er mit seinem verklärten Leibe wieder von dem Grabe auferstanden, daß er gen Himmel gefahren und daß er dort erhöht ist zu herrschen mit Macht über die Welt, mit Gnade in seiner Kirche und mit Herrlichkeit in Ewigkeit (Phil. 2,9-11).
3. Wir glauben, daß Jesus Christus, der Gottmensch, vom Vater gesandt wurde, um sich zur Erlösung der Menschheit zu erniedrigen, und daß er erhöht wurde zum Beweis, daß seine Aufgabe erfüllt war. Jesus kam, um das Gesetz vollkommen zu erfüllen (Matth. 5,17), so daß durch seinen vollkommenen Gehorsam alle Menschen als gerecht angesehen werden sollten (Röm. 5,19). Er kam, "unser aller Sünde" zu tragen (Jes. 53,6) und uns durch sein Opfer für die Sünde auf dem Altar des Kreuzes loszukaufen (Matth. 20,28). Wir glauben, daß er hierin der von Gott bestimmte Stellvertreter für alle Menschen ist: Seine Gerechtigkeit ist vom Vater als unsere Gerechtigkeit angenommen; sein Tod für die Sünde, als unser Tod für die Sünde (2 Kor. 5,21). Wir glauben, daß seine Auferstehung volle Gewähr bietet, daß Gott diese Genugtuung uns zugute angenommen hat (Röm. 4,25).
4. Wir glauben, daß Gott in Christo die "Welt mit ihm selber" versöhnt hat (2 Kor. 5,19), daß Jesus das "Lamm Gottes (ist), welches der Welt Sünde trägt" (Joh. 1,29). Die Barmherzigkeit und Gnade Gottes sind allumfassend; die Versöhnung durch Christum ist allgemein; die Vergebung der Sünden ist eine vollbrachte Tatsache für alle Menschen. Wegen des stellvertretenden Werkes Christi hat Gott die ganze Menschheit gerechtfertigt, das ist, hat das Urteil: "Nicht schuldig," über dieselbe ausgesprochen. Dies bildet den festen, objektiven Grund dafür, daß der Sünder seiner Seligkeit gewiß ist.
5. Wir verwerfen irgendwelche Lehre, die das Werk Christi in bezug auf Reichweite oder Vollständigkeit beschränkt, wodurch die Allgemeinheit der Erlösung oder die volle

Bezahlung des Lösegeldes verkannt wird.

6. Wir verwerfen die Ansichten derer, die in den Berichten der Evangelien die Verkündigung und Deutung Jesu seitens der alten Kirche lieber sehen, als einen wahren Bericht von dem, was wirklich in der Geschichte geschehen ist. Wir verwerfen die Versuche derer, die der Geschichtlichkeit von Ereignissen in Christi Leben, wie seine jungfräuliche Geburt, seine Mutter, oder seine leibliche Auferstehung, den Schein geben, als sei sie unwichtig oder sogar zweifelhaft. Wir verwerfen die Versuche derer, die eine "gegenwärtige Begegnung mit dem lebendigen Christus" in solcher Weise betonen, daß Jesu Erlösungswerk in der Fülle der Zeit, wie es in der Schrift aufgezeichnet ist, seine Wichtigkeit verlieren würde.

**Dies ist, was die Schrift über Christum und die Erlösung lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**

# IV. DIE RECHTFERTIGUNG DURCH DEN GLAUBEN

1. Wir glauben, daß Gott alle Sünder gerechtfertigt, das heißt, in seinen Augen um Christi willen als gerecht erklärt hat. Dies ist die Hauptlehre der Schrift, auf welcher geradezu das Dasein der Kirche beruht. Es ist eine Botschaft, die den Menschen aller Zeiten und aller Orten, aller Menschenrassen und sozialer Schichten angeht, denn es ist "die Verdammnis über alle Menschen gekommen" (Röm. 5,18). Alle bedürfen der Rechtfertigung vor Gott und die Schrift erklärt, daß alle gerechtfertigt sind, denn es ist "die (freie Gabe der) Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen" (Röm. 5,18).
2. Wir glauben, daß der Einzelne diese freie Gabe der Vergebung durch Christum, nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben (Eph. 2,8.9) empfängt. Rechtfertigender Glaube ist Vertrauen auf Christum und sein Erlösungswerk. Dieser Glaube rechtfertigt, nicht weil er irgend einen eigenen Wert hat, sondern allein um der Seligkeit wegen, die Gott in Christo bereitet hat, welche der Glaube umfaßt (Röm. 3,28; 4,5). Andererseits, obwohl Jesus für alle gestorben ist, lehrt uns die Schrift, "wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden" (Mark. 16,16). Der Ungläubige verliert die Vergebung, die Christus gewonnen hat.
3. Wir glauben, daß der Mensch diesen rechtfertigenden Glauben oder dieses Vertrauen nicht in seinem eigenen Herzen schaffen kann, denn "der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit" (1 Kor. 2,14). Ja, "fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott" (Röm. 8,7). Es ist der Heilige Geist, der das Herz bewegt, vertrauensvoll "Jesum einen Herrn" zu heißen (1 Kor. 12,3). Dies wirkt der Heilige Geist durch das Evangelium (Röm. 10,17). Darum glauben wir, daß des Menschen Bekehrung gänzlich ein Werk der Gnade Gottes ist.
4. Wir glauben, daß schon in Ewigkeit Gott die Einzelnen erwählte, welche er in der Zeit durch das Evangelium von Christo bekehren und im Glauben zum ewigen Leben bewahren würde (Eph. 1,4-6; Röm. 8,29.30). Diese Erwählung zum Glauben und zur Seligkeit ist durchaus nicht durch etwas im Menschen verursacht worden, sondern zeigt, wie gänzlich durch Gnade allein die Seligkeit unser ist (Röm. 11,5.6).
5. Wir verwerfen jede Lehre, die den Menschen irgendwie für seine Seligkeit verantwortlich macht. Wir verwerfen alle Bemühungen, den Glauben als eine Bedingung darzustellen, die der Mensch erfüllen muß, um seine Rechtfertigung vollständig zu machen. Wir verwerfen auch jede Lehre, die besagt, daß es einerlei ist, was man glaubt, so lange man Glauben hat.
6. Wir verwerfen irgend welche Andeutung, daß die Lehre von der Rechtfertigung für den



"modernen Menschen" nicht mehr bedeutungsvoll ist, samt allen Versuchen des Menschen, sich selbst oder sein Dasein vor Gott zu rechtfertigen.

7. Wir verwerfen die falsche und gotteslästerliche Schlußfolgerung, daß diejenigen, die verloren gehen, von Gott zur Verdammnis erwählt waren, denn Gott "will, daß allen Menschen geholfen werde" (1 Tim. 2,4).

**Dies ist, was die Schrift über die Rechtfertigung durch den Glauben lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**

# V. DIE GUTEN WERKE UND DAS GEBET

1. Wir glauben, daß der Glaube an Jesum Christum eine lebendige Kraft im Christen ist, die gottgefällige Werke hervorbringen muß. "Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber" (Jak. 2,17). Ein Christ, als eine Rebe an Christo dem Weinstock, bringt gute Frucht hervor (Joh. 15,5).
2. Wir glauben, daß der Glaube nicht seine eigenen Maßstäbe setzt um festzustellen, was Gott gefällig ist (Matth. 15,9). Wahrer Glaube, durch Gottes Wort belehrt, freut sich nur das zu tun, was mit dem heiligen Willen Gottes übereinstimmt. Er erkennt, daß Gottes Wille in vollkommener Liebe Erfüllung findet. "So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung" (Röm. 13,10).
3. Wir glauben, daß diese Werke, welche Früchte des Glaubens sind, von den Werken der bürgerlichen Gerechtigkeit von Ungläubigen getan, unterschieden werden müssen. Wenn Ungläubige Werke hervorbringen, die äußerlich als gut und rechtschaffen vor Menschen erscheinen, so sind diese Werke in Gottes Augen nicht gut, denn "ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen" (Heb. 11,6). Während wir den Wert bloßer bürgerlichen Gerechtigkeit für das menschliche Zusammenleben erkennen, so wissen wir, daß der Ungläubige durch seine Werke der bürgerlichen Gerechtigkeit nicht einmal den Anfang machen kann, seine Pflicht gegen Gott zu erfüllen.
4. Wir glauben, daß in dieser Welt sogar die besten Werke der Christen noch mit Sünde befleckt sind. Das Fleisch, der Alte Adam, belastet immer noch den Christen, daß er das Gute, das er will, nicht tut, sondern das Böse, das er nicht will, das tut er (Röm. 7,19). Er muß bekennen, daß alle seine Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid ist (Jes. 64,6). Aber um Christi willen werden diese unvollkommenen Werke der Christen von unserm himmlischen Vater als heilig und ihm wohlgefällig angesehen.
5. Wir glauben, daß ein Gebetsleben auch eine Frucht des Glaubens ist. Zuversichtlich, durch den Glauben an ihren Heiland, reden Christen den himmlischen Vater in Bitte und Lobpreisung an, tragen ihm ihre Nöte vor und geben ihm Dank. Solche Gebete sind unserm Gott eine Freude, und er wird unsere Bitten nach seiner Weisheit gewähren.
6. Wir verwerfen jeden Gedanken, daß die guten Werke der Christen etwas zur Erlangung der Seligkeit beitragen.
7. Wir verwerfen jeden Versuch, das unabänderliche Gesetz Gottes als einen absoluten Maßstab, nach dem des Menschen Betragen zu beurteilen ist, abzuschaffen.
8. Wir verwerfen die "neue Moralität" als ein Anschlag Satans, die Kenntnis des heiligen

Willens Gottes zu zerstören und das Bewußtsein der Sünde zu untergraben.

9. Wir verwerfen irgend eine Ansicht, die das Gebet als ein Gnadenmittel betrachtet, oder die es einfach wegen der psychologischen Wirkung auf den, der betet, als hilfreich ansieht.

10. Wir verwerfen die Ansicht, daß alle Gebete Gott gefällig sind, und sehen alle Gebete derer, die Christum nicht kennen, als leeres Geschwätz an, das an falsche Götter gerichtet ist.

**Dies ist, was die Schrift über die guten Werke und das Gebet lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**

# VI. DIE GNADENMITTEL

1. Wir glauben, daß Gott den Sündern alle geistlichen Segnungen durch besondere Mittel, die von ihm eingesetzt sind, beschert. Dies sind die Gnadenmittel, das Evangelium in Wort und Sakrament.

2. Wir glauben, daß durch das Evangelium von Christi Sühnopfer für Sünder der Heilige Geist Glauben im Herzen des Menschen schafft, dessen fleischliche Gesinnung Feindschaft gegen Gott ist. "So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes" (Röm. 10,17). Dieser vom Geist geschaffene Glaube, oder Wiedergeburt, wirkt im Menschen eine Erneuerung und macht aus ihm einen Erben der ewigen Seligkeit.

3. Wir glauben, daß auch durch die Taufe der Heilige Geist das Evangelium an den Sünder anwendet, indem er ihn neu gebiert (Tit. 3,5) und ihn reinigt von aller Ungerechtigkeit (Apg. 2,38). Der Herr deutet auf den Segen der Taufe, wenn er verheißt: "Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden" (Mark. 16,16). Wir glauben, daß der Segen der Taufe für alle Menschen bestimmt ist (Matth. 28,19) einschließlich der kleinen Kinder, die sündlich sind (Joh. 3,6) und darum der Wiedergeburt, welche durch die Taufe bewirkt wird, bedürfen (Joh. 3,5).

4. Wir glauben, daß alle, die am Sakrament des Abendmahls teilnehmen, "in, mit und unter" dem Brot und Wein den wahren Leib und das wahre Blut Christi genießen. Dies ist wahr, weil der Herr, da er das Sakrament einsetzte, sprach: "Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. . . . Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird" (Luk. 22,19.20). Indem wir seinen Leib und sein Blut genießen, der für uns gegeben und vergossen ist, empfangen wir durch den Glauben den Trost und die Zusicherung, daß unsere Sünden wahrlich vergeben sind und daß wir wirklich sein eigen sind.

5. Wir glauben, daß der Herr seinen Jüngern sein Wort und die Sakramente zu einem besonderen Zweck gegeben hat. Er gebot ihnen: "Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes" (Matth. 28,19). Es ist durch diese Mittel, daß er die heilige Christliche Kirche in der ganzen Welt erhält und ausbreitet. Wir sollten darum fleißig und treu im Gebrauch dieser verordneten Gnadenmittel sein, in unserer eigenen Mitte und in unserer Missionstätigkeit. Dies sind die einzigen Mittel, durch die unsterbliche Seelen zum Glauben und zur Seligkeit gebracht werden.

6. Wir verwerfen irgend welche Ansichten, die die Offenbarung der Gnade Gottes und der Seligkeit abgesehen von dem Evangelium, wie es sich in der Schrift findet, erwarten. Desgleichen verwerfen wir die Ansicht, daß das Gesetz ein Gnadenmittel sei.

7. Wir verwerfen alle Lehren, die im Sakrament des Altars nichts mehr denn Zeichen und Sinnbilder für den Glauben sehen, womit geleugnet wird, daß Christi wahrer Leib und wahres Blut im Abendmahl empfangen wird.

8. Wir verwerfen die Behauptung, daß Ungläubige und Heuchler nicht den wahren Leib und das wahre Blut Christi im Sakrament bekommen, wie auch die Ansicht, daß das Essen des Leibes Christi im Sakrament nichts anderes ist, als Christum geistlich durch den Glauben zu empfangen. Wir verwerfen die Ansicht, daß der Leib und das Blut Christi im Sakrament durch den Weihakt selbst, abgesehen von dem Empfang der Elemente, gegenwärtig sind.

9. Wir verwerfen die Lehre, daß die wahre Gegenwart von Jesu Leib und Blut im Sakrament nur dies bedeutet, daß die Person Christi in seinem Abendmahl zugegen ist, wie er auch im Evangelium zugegen ist.

**Dies ist, was die Schrift über die Gnadenmittel lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**

# VII. DIE KIRCHE UND IHR PREDIGTAMT

1. Wir glauben, daß es eine heilige Christliche Kirche gibt, die der Tempel Gottes ist (1 Kor. 3,16), der Leib Christi (Eph. 1,23; 4,12). Die Glieder dieser einen Kirche sind alle diejenigen, welche "Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum sind" (Gal. 3,26). Jeder der glaubt, daß Jesus für seine Sünden gestorben und zu seiner Rechtfertigung wieder auferstanden ist (Röm. 4,25), gehört zur Kirche Christi. Die Kirche besteht also nur aus Gläubigen oder Heiligen, die Gott um Christi zugerechneter Gerechtigkeit willen als heilig annimmt (2 Kor. 5,21). Diese Heiligen sind in der ganzen Welt zerstreut. Jeder wahre Gläubige, ganz abgesehen von der Nation, der Menschenrasse, oder des Kirchenkörpers, dem er zugehört, ist ein Glied der heiligen Christlichen Kirche.

2. Wir glauben, daß die heilige Christliche Kirche eine Tatsache ist, obwohl sie nicht eine äußerliche, sichtbare Organisation ist. Weil "ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an" (1 Sam 16,7), kennt nur der Herr "die Seinen" (2 Tim. 2,19). Die Glieder der heiligen Christlichen Kirche sind Gott allein bekannt; wir können zwischen wahren Gläubigen und Heuchlern nicht unterscheiden. Die heilige Christliche Kirche ist darum unsichtbar und kann nicht mit irgend einer Kirche oder mit der Gesamtzahl aller Kirchen identifiziert werden.

3. Wir glauben, daß die Gegenwart der heiligen Christlichen Kirche dennoch erkannt werden kann. Wo immer das Evangelium gepredigt wird und die Sakramente verwaltet werden, da ist die heilige Christliche Kirche zugegen, denn durch die Gnadenmittel wird der wahre Glaube erzeugt und erhalten (Jes. 55,10.11). Ferner, wo diese Mittel gebraucht werden, sind wir sicher, daß die Kirche zugegen ist, weil der Herr sie nur der Kirche der Gläubigen anvertraut hat (Matth. 28,19.20). Die Gnadenmittel werden darum die Kennzeichen der Kirche genannt.

4. Wir glauben, daß es des Herrn Wille ist, daß Christen sich zu gegenseitiger Erbauung und geistlichem Wachstum versammeln (Heb. 10,24.25) und um des Herrn ganzen Auftrag zu erfüllen (Mark. 16,15). Weil diese sichtbaren Versammlungen (zum Beispiel, Gemeinden, Synoden) sich zu diesen Kennzeichen der Kirche bekennen und sie gebrauchen, werden sie Kirchen genannt. Sie tragen diesen Namen aber nur um der wahren Gläubigen willen, die in ihnen zugegen sind (1 Kor. 1,2).

5. Wir glauben, daß die heilige Christliche Kirche einig ist, durch einen gemeinsamen Glauben verbunden, denn allen wahren Gläubigen gilt "ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller" (Eph. 4,5.6). Weil dies eine Einigkeit des Glaubens im Herzen ist, sieht sie Gott allein.

6. Wir glauben, daß Gott uns unsererseits gebietet, unter Gottes Heiligen auf Erden Einigkeit im Glauben anzuerkennen, nur wo sie durch Wort und Tat den Glauben ihres

Herzens kundgeben (bekennen). Ihre Einigkeit wird offenbar, wenn sie in ihrem Bekenntnis mit der Lehre, welche in der Schrift geoffenbart ist, übereinstimmen. Wir glauben ferner, daß der Einzelne durch seine Mitgliedschaft in einem Kirchenkörper sich zu der Lehre und Kirchenpraxis dieses Körpers bekennt. Zu behaupten, daß Einigkeit besteht, wo keine Einigkeit im Bekenntnis da ist, heißt zu behaupten, in das Herz des Menschen schauen zu können. Dies kann Gott allein tun. Es ist nicht nötig, daß alle in Sachen der Kirchenordnung und der Organisation einig sind. Über diese gibt das Neue Testament keine Gebote.

7. Wir glauben, daß diejenigen, die als einig im Glauben offenbar geworden sind, ihrer Gemeinschaft in Christo Anerkennung geben und versuchen werden ihr Ausdruck zu verleihen, wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Sie mögen ihre Gemeinschaft durch gemeinsamen Gottesdienst, durch gemeinsame Verkündigung des Evangeliums, durch gemeinsamen Abendmahlsgang, durch gemeinsames Gebet, durch gemeinsame Kirchenarbeit, Ausdruck geben. Wir glauben, daß wir mit solchen nicht religiöse Gemeinschaft üben können, deren Bekenntnis offenbar macht, daß sie falsche Lehre lehren oder dulden, unterstützen oder verteidigen. Der Herr heißt uns, beharrliche falsche Lehrer zu meiden (Röm. 16,17.18).

8. Wir glauben, daß jeder Christ vor Gott ein Priester und König ist ( 1 Petr. 2,9). Alle Gläubigen haben durch Christum unsern Mittler unmittelbaren und gleichen Zugang zum Gnadensthron (Eph. 2,18). Allen Gläubigen hat Gott die Gnadenmittel zum Gebrauch gegeben. Alle Christen sollen die Tugenden des verkündigen, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht (1 Petr. 2,9). In diesem Sinne sind alle Christen Prediger des Evangeliums.

9. Wir glauben, daß es Gottes Wille ist, daß die Kirche nach guter Ordnung (1 Kor. 14,40) fähige Männer (1 Tim. 3) in das öffentliche Predigtamt beruft. Sie sollen öffentlich das Wort Gottes predigen und die Sakramente verwalten, das heißt, nicht nur als Einzelpersonen, die das allgemeine Priestertum besitzen, sondern durch Auftrag und im Namen ihrer Mitschwestern. Diese Männer sind die berufenen Diener Christi, Diener am Evangelium und nicht Herren über Gottes Erbe, seine Gläubigen (1 Petr. 5,3). Durch ihren Beruf bestimmt die Kirche in christlicher Freiheit den Ort, die Gestalt und den Umfang des Dienstes. Wir glauben, daß wenn die Kirche Männer in dies öffentliche Predigtamt beruft, so ist es der Herr selbst, der durch die Kirche handelt (Apg. 20,28).

10. Wir verwerfen irgend einen Versuch, die heilige Christliche Kirche mit einer äußerlichen Organisation zu identifizieren und ebenfalls irgend eine Behauptung, daß sich die Kirche in der Welt durch bestimmte Formen der Organisation betätigen muß.

11. Wir verwerfen irgend welche Ansichten, die in der Kirche als Leib Christi eine Ausdehnung der Menschwerdung Christi sehen.

12. Wir verwerfen als falsche Ökumenizität irgend welche Ansichten, die die wahre Einigkeit der Kirche in einer Art von äußerlicher oder körperlicher Vereinigung suchen, und wir widerstehen allen Bewegungen, die solche Vereinigung auf Kosten der konfessionellen Treue ins Leben rufen.

13. Wir verwerfen die Behauptung, daß religiöse Gemeinschaft ohne Übereinstimmung im Bekenntnis gepflegt werden mag.

**Dies ist, was die Schrift über die Kirche und ihr Predigtamt lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**



# VIII. DIE KIRCHE UND DER STAAT

1. Wir glauben, daß nicht nur die Kirche, sondern auch der Staat, das ist, alle obrigkeitliche Autorität, von Gott gestiftet worden ist. "Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet" (Röm. 13,1) Christen werden darum um des Gewissens willen der Obrigkeit gehorchen, die über sie herrscht (Röm. 13,5), es sei denn, daß die Obrigkeit ihnen befiehlt, gegen Gott ungehorsam zu sein (Apg. 5,29).

2. Wir glauben, daß Gott beiden, der Kirche und dem Staat, Verantwortlichkeiten auferlegt hat, die nicht miteinander in Konflikt stehen. Die Kirche hat der Herr dafür verantwortlich gemacht, die Sünder zur Buße zu rufen, die Vergebung durch das Kreuz Christi zu verkündigen, die Gläubigen in ihrem christlichen Leben zu ermuntern. Die Absicht ist, die Auserwählten Gottes durch den Glauben an Christum zur ewigen Seligkeit zu führen. Dem Staat hat der Herr die Erhaltung der guten Ordnung und des Friedens, die Einrichtung aller bürgerlichen Angelegenheiten zugewiesen (Röm. 13,3.4). Die Absicht ist, "daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit" (1 Tim. 2,2).

3. Wir glauben, daß das einzige Mittel, das Gott der Kirche gegeben hat, um diesen ihr angewiesenen Zweck zu erfüllen, sein geoffenbartes Wort in der Schrift ist (Mark. 16,15). Nur durch das Predigen von Gesetz und Evangelium, Sünde und Gnade, Gottes Zorn gegen die Sünde und der Gnade Gottes in Christo, werden Menschen bekehrt und weise gemacht zur Seligkeit. Wir glauben, daß die Mittel, die dem Staat gegeben sind, seine Aufgabe zu erfüllen, bürgerliches Gesetz und Gewalt sind, welche nach dem Lichte der Vernunft eingesetzt und gebraucht werden (Röm. 13,4). Das Licht der Vernunft schließt auch die natürliche Erkenntnis Gottes, das eingeschriebene Gesetz und das Gewissen mit ein.

4. Wir glauben, daß das rechte Verhältnis zwischen Kirche und Staat bewahrt wird und dem Wohle aller nur dann gedient wird, wenn beide, die Kirche und der Staat, in dem ihnen von Gott angewiesenen Gebiete bleiben und die ihnen von Gott anvertrauten Mittel gebrauchen. Die Kirche soll nicht bürgerliche Gewalt gebrauchen, noch soll sie dem Staate hinderlich sein, während der Staat seine Aufgaben erfüllt. Der Staat soll nicht ein Bote des Evangeliums werden, noch soll er die Kirche an ihrer Predigt Aufgabe hindern. Die Kirche soll nicht das Zivilgesetz und Gewalt zu gebrauchen suchen, indem sie Menschen Christo zuführt. Der Staat soll nicht durch das Evangelium zu regieren suchen. Andererseits mögen die Kirche und der Staat an ein und demselben Unternehmen teilnehmen, solange beide in ihrem Bezirk bleiben und die ihnen angewiesenen Mittel gebrauchen.

5. Wir verwerfen irgend einen Versuch seitens des Staates, die freie Ausübung der Religion zu beschränken.

6. Wir verwerfen irgend welche Ansichten, die es der Kirche zur Aufgabe machen, den

Staat unmittelbar zu leiten und in der Verwaltung seiner Angelegenheiten zu beeinflussen.

7. Wir verwerfen jeden Versuch seitens der Kirche, vom Staate finanzielle Unterstützung in der Ausführung ihrer Heilsaufgabe zu suchen.

8. Wir verwerfen irgend welche Ansichten, die dafür halten, daß es einem Bürger freisteht, solche Gesetze des Staates, mit denen er auf Grund seines persönlichen Urteils nicht übereinstimmt, zu übertreten.

**Dies ist, was die Schrift über die Kirche und den Staat lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**

# IX. JESU WIEDERKUNFT UND DAS GERICHT

1. Wir glauben, daß Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der vom Tode auferstanden und zur rechten Hand Gottes aufgefahren ist, wiederkommen wird. Er wird sichtbarlich wiederkommen in gleicher Weise, wie seine Jünger ihn haben gesehen gen Himmel fahren (Apg. 1,11).
2. Wir glauben, daß keiner die genaue Zeit von Jesu Wiederkunft wissen kann. Diese Kenntnis ist sogar den Engeln im Himmel verborgen (Matth. 24,36). Dennoch hat uns der Herr Zeichen gegeben, um uns in fortdauernder Erwartung seiner Wiederkunft zu behalten. Er hat uns gesagt, daß wir auf uns selbst achtgeben und wachen sollen, daß dieser Tag uns nicht unverhofft überfalle (Luk. 21,34).
3. Wir glauben, daß bei Jesu Wiederkunft diese gegenwärtige Welt zu Ende kommen wird. "Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuer Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt" (2 Petr. 3,13).
4. Wir glauben, daß, wenn Jesus wiederkommt und seine Stimme in der ganzen Welt gehört wird, alle Toten auferstehen werden und zusammen mit denen, die noch leben, vor seinem Gerichtsthron erscheinen müssen. Die Ungläubigen werden zu einer Ewigkeit in der Hölle verurteilt werden. Die, welche durch den Glauben mit dem Blute Christi gereinigt worden sind, werden ewiglich bei Jesu in der seligen Gegenwart Gottes im Himmel sein (Joh. 5,28.29).
5. Wir verwerfen jede Form der Lehre von einem tausendjährigen Reich, weil sie keinen gültigen Schriftgrund hat und Christen verleitet, ihre Hoffnung auf das Reich Christi als ein weltliches Königreich zu setzen. Wir verwerfen auch als nicht der Schrift gemäß irgend welche Hoffnungen, daß in jenen letzten Tagen alle Juden bekehrt werden, oder daß schließlich alle Menschen ewige Wonne genießen werden.
6. Wir verwerfen irgend welche Leugnung einer leiblichen Auferstehung und der Wirklichkeit der Hölle.
7. Wir verwerfen als gegen die klare Offenbarung der Schrift, alle Versuche die eschatologischen Stellen des Neuen Testaments (diejenigen, welche vom Ende der Welt reden, von Jesu zweitem Kommen und vom Gericht) bildlich auszulegen, oder diese eschatologischen Ereignisse nicht als am Ende der Zeit, sondern gleichzeitig mit der Geschichte sich abspielend zu sehen.

**Dies ist, was die Schrift über Jesu Wiederkunft und das Gericht lehrt. Dies glauben, lehren und bekennen wir.**